

JOHANNES BRAHMS (1833-1897)

CD 1

[1]	Meine Liebe ist grün op. 63, 5 (Text: Felix Schumann)	1:30
[2]	Juchhe! op. 6, 4 (Text: Robert Reinick)	1:59
[3]	Dämmerung senkte sich von oben op. 59, 1 (Text: Johann Wolfgang von Goethe)	3:57
[4]	Liebestreu op. 6, 3 (Text: Robert Reinick)	2:24
[5]	An die Tauben op. 63, 4 (Text: Gottlob Ferdinand Maximilian Gottfried von Schenkendorf)	2:06
[6]	Von waldbekränzten Höhen op. 57, 1 (Text: Georg Friedrich Daumer)	2:15
	Romanzen op. 33 aus „Die schöne Magelone“ (Text: Ludwig Tieck)	
[7]	Keinen hat es noch gereut	3:32
[8]	Traun! Bogen und Pfeil	1:36
[9]	Sind es Schmerzen, sind es Freuden	5:21
[10]	Liebe kam aus fernen Landen	3:20
[11]	So willst du des Armen	1:36
[12]	Wie soll ich die Freude	5:08
[13]	War es dir, dem diese Lippen bebten	2:54
[14]	Wir müssen uns trennen	4:20
[15]	Ruhe, Süßliebchen, im Schatten	4:50
[16]	So tönet denn, schäumende Wellen	2:13
[17]	Wie schnell verschwindet	3:41
[18]	Muss es eine Trennung geben	2:50
[19]	Geliebter, wo zaudert dein irrender Fuß? (Sulima)	1:55
[20]	Wie froh und frisch mein Sinn sich hebt	2:37
[21]	Treue Liebe dauert lange	4:49

CD 2

"Die wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter von Provence" mit den Liedern aus Op. 33 von Johannes Brahms

[1]	<i>Wundersame Liebesgeschichte</i>	2:09
[2]	Keinen hat es noch gereut	3:29
[3]	<i>Der Jüngling hörte still dem Gesange zu</i>	1:30
[4]	Traur! Bogen und Pfeil	1:35
[5]	<i>Er kam nach vielen Tagereisen</i>	2:07
[6]	Sind es Schmerzen, sind es Freuden	5:18
[7]	<i>In der selben Nacht</i>	1:20
[8]	Liebe kam aus fernen Landen	3:21
[9]	<i>Dieses Lied rührte Magelonen</i>	0:36
[10]	So willst du des Armen	1:33
[11]	<i>Der Ritter befand sich</i>	1:05
[12]	Wie soll ich die Freude	5:05
[13]	<i>Der Ritter ging heimlicherweise</i>	1:14
[14]	War es dir, dem diese Lippen bebben	2:54
[15]	<i>Der König Magelon</i>	1:14
[16]	Wir müssen uns trennen	4:19
[17]	<i>Die Nacht war gekommen</i>	1:45
[18]	Ruhe, Süßliebchen, im Schatten	4:51
[19]	<i>Peter betrachtete das holdselige Angesicht</i>	2:27
[20]	So tönet denn, schäumende Wellen	2:10
[21]	<i>Magelone erwachte</i>	2:01
[22]	Wie schnell verschwindet	3:40
[23]	<i>Peter erholte sich aus seiner Betäubung</i>	0:57
[24]	Muss es eine Trennung geben	2:48
[25]	<i>So verstrich eine Woche nach der andern</i>	2:02
[26]	Geliebter, wo zaudert dein irrender Fuß? (Sulima)	1:54
[27]	<i>Peter erschrak im Herzen</i>	0:33
[28]	Wie froh und frisch mein Sinn sich hebt	2:36
[29]	<i>Als das Morgenrot aufging</i>	4:35
[30]	Treue Liebe dauert lange	4:49

DANIEL BEHLE, Tenor/tenor
SVEINUNG BJELLAND, Klavier/piano
HANS-JÜRGEN SCHATZ, Erzähler / narrator (CD 2)

Aufnahme / Recording: Radiostudio Zürich, 4.-6. März 2013
Aufnahmeleitung und Schnitt: Andreas Werner, Silentium Musikproduktion

Tonmeister Text (CD 2): Martin Freitag
Kuß Mich Musik, Produktion & Verlag

© + © 2014 Capriccio, 1010 Vienna, Austria
www.capriccio.at

Made in Austria

Die vorliegende Doppel-CD vereint zum ersten Mal zwei mögliche Sichtweisen auf den Liederzyklus mit „Romanzen aus L. Tiecks *Magelone*“ Op. 33 von Johannes Brahms. Zum einen bietet die erste CD die Möglichkeit, den Liederzyklus ohne den Prosatext zu hören, zum anderen auf der zweiten CD eine Fassung, bei der jeweils vor den Liedern eine feinsinnige Kürzung des Tieckschen Textes von Hans-Jürgen Schatz zu hören ist. Der ungekürzte Text Ludwig Tiecks (* 31. Mai 1773 in Berlin; † 28. April 1853 ebenda) hätte ein Übergewicht auf der textlichen Seite zur Folge und die Musik würde deutlich in den Hintergrund treten. Dieses war wohl auch ein Gedanke, den Johannes Brahms (* 7. Mai 1833 in Hamburg; † 3. April 1897 in Wien) hatte, weshalb er eine Aufführung ohne Prosatext möglicherweise bevorzugte, zumal im 19. Jahrhundert die Geschichte von Tieck allgemein bekannt war. Somit war der Verlauf für den damaligen Hörer auch ohne die Prosatexte nachvollziehbar.

Die Vorlagen für Tiecks Neufassung des Textes finden sich in Europa seit dem 15. Jahrhundert in verschiedenen Fassungen. Es wird vermutet, die geschichtliche Grundlage stamme aus den Märchen aus „Tausend und einer Nacht“, hier wäre besonders das Märchen „Des Prinzen Kameralzaman von Khaledan und der chinesischen Prinzessin Budur“ zu nennen. Der Verfasser des französischen Romans „Ystoire du vaillant chevalier Pierre filz du conte de provence et de la belle Maguelonne“ ist bis heute unbekannt. Erste deutschsprachige Ausgaben finden

sich bereits im 15. Jahrhundert, blieben aber zunächst kaum beachtet, erst die Übersetzung von Veit Warbeck von 1527 wurde zu einem großen Erfolg und erlebte in kürzester Zeit acht Auflagen. Das Werk wurde bis ins 18. Jahrhundert in dieser Fassung von Warbeck weitestgehend rezipiert und fand große Verbreitung. Die Sprache Warbecks und die aufkeimende Romantik mit ihrer Sehnsucht nach Ritterlichkeit und Tugendhaftigkeit, veranlasste Ludwig Tieck 1797 zu einer Neufassung, aus der die neu verfassten Gedichte entnommen sind. Auch wenn Brahms nicht alle Gedichte vertonte - im Märchen sind es Lieder eines Ritters, der Magelone, der Sultanstochter und Peters selbst sowie Briefe und innere Monologe - bleibt dem textkundigen Hörer der Zusammenhang der Erzählung auch in der Auswahl Brahms' wohl noch deutlich erkennbar. Aber auch die kompositorischen Feinheiten bei Brahms, besonders die Vor- bzw. Nachspiele, lassen eine Geschichte erkennen, die sowohl den Text Tiecks als Grundlage haben aber auch eine ganz eigene Narrativität besitzen. Der Beginn der Auflösung der strengen Tonalität bei Brahms macht es möglich, die Lieder jederzeit in eine für den Sänger angemessene Tonart zu transponieren. So entstanden zeitgleich zwei Ausgaben, einmal für hohe und einmal für tiefe Stimme.

Der erste Interpret und Widmungsträger der Lieder, der Bariton Julius Stockhausen (* 22. Juli 1826 in Paris; † 22. September 1906 in Frankfurt am Main), sang bereits 1862 zwei der Lieder in Hamburg, jedoch

blieb eine nennenswerte Resonanz auf die Werke aus. Erst nach Vollendung der gesamten Lieder im Sommer 1869 in Baden-Baden und der Aufführung als Ganzes stellten sich zunehmend Erfolge ein. Der frühe Beginn mit der Arbeit an den Liedern im Sommer 1861 und die späte Vollendung 1869 erklären die recht niedrige Opuszahl 33. Mit den 15 Romanzen erreicht Brahms kompositorisch eine neue Stufe. Die Lieder scheinen unbeeindruckt von zeitgenössischen Werken, lediglich die Lieder Schuberts könnten an manchen Stellen Pate gestanden haben. So ist hier besonders die textnahe Deklamation zu nennen. Ansonsten bewegt sich Brahms völlig frei von äußeren Einflüssen und schafft einen neuen, fast sinfonischen Stil, der sich besonders in den Vor- und Nachspielen zeigt. So spricht man sogar zuweilen frei von „Brahms einziger Oper“. Auch der Wechsel zwischen den einzelnen Stimmungen innerhalb der einzelnen Lieder gelingt Brahms auf das vortrefflichste. Dennoch, oder gerade aus diesen Unterschieden heraus, sind die Lieder allesamt mit höchster Konzentration und Ausdauer zu singen. Sie verlangen dem Sänger ein Höchstmaß an stimmlicher Vielfalt ab. Die unterschiedlichen Stimmungen und plötzlichen Wechsel von tiefster Innerlichkeit zu äußerster Dramatik machen diesen Zyklus zu einem Kraftakt. Diese Tatsache und die scheinbare Sprödigkeit des Werkes lassen viele Sänger davor zurückweichen. Den Grafen Peter als einen unbekümmerten Charakter begreifend, gingen Daniel Behle und Sveinung Bjelland an den Zyklus heran. So entstand

in dieser Aufnahme eine lebendige und den Staub der Jahre abschüttelnde Interpretation. Mit dem Schauspieler Hans-Jürgen Schatz wurde ein mit dem hochromantischen Text vertrauter Rezitator gefunden, der Tiecks gekürzte Märchen auf der zweiten CD mit den Liedern lebendig zu verbinden weiß. Die auf der ersten CD an den Anfang gestellten Lieder sind in ihrer „Best of Brahms“-Auswahl als roter Teppich zum folgenden Magelone-Zyklus ohne rezitatorische Intermezzi gedacht.

Mit **Meine Liebe ist grün** wird der Weg hin zu den Romanzen bereitet. Das ewige Grün der Liebe wird hier mit weit ausgedehnten Phrasen und über-schwänglicher Begleitung präsentiert. Zugleich schafft Brahms ein Lied, in dem er dem Dichter Felix Schumann, der Sohn Clara und Robert Schumanns, ein Denkmal setzt. Weiter geht es mit **Juchhe**, im jugendlichen Übermut, der geradezu die Verfassung des Grafen Peter vor Beginn seiner Reise widerspiegelt. Mit dem Lied **Dämmerung senkte sich von oben** wird die Welt der Abendempfindungen aufgetan. Fast wie ein Schlaflied und doch voll innerer Schmerzen lässt Brahms in einem großen Bogen das Lied beginnen. Ganz im Sinne einer direkten Deklamation, nur begleitet durch ein unterstützendes Korsett des Klaviers. Die **Liebestreu** als zentrales Thema der Welt der Romanzen bzw. der Tieck'schen Erzählwelt zeigt auf sehr direkte Weise, wie Brahms mit dem Wechsel der Emotionen innerhalb eines Liedes umgeht. Direkt und ohne Umschweife wechselt er von einem zusehends in einen verzweifelten Tonfall und wieder

zurück. Der Wunsch **An die Tauben**, als Liebesboten zu fungieren, ist ein alter Topos in Liebesgedichten. Schon bei Franz Schubert findet sich im Schwanengesang ein ähnliches Lied „Die Taubenpost“, in der in vergleichbarem Duktus. Leicht, gleich dem Flattern der Tauben in der Luft, bewegt sich die Begleitung der feinfühligsten Gesangslinie. So wird die Treue und Treffsicherheit der Liebe unter Tauben besungen, hält diese, so einmal gefunden, ein Leben lang und kann nur durch den Tod geschieden werden und gilt somit als Ideal für die Liebe unter den Menschen. Und schließlich, bevor dann die Geschichte des Grafen Peter beginnt, noch ein Lied, welches den ganzen Kosmos von Natur und Mensch, von Liebe und Leid in sich vereint, **Von waldbekränzten Höhen**. Ein Lied voller Sehnsucht und warmen Stimmungsbildern mit einer zarten und feinfühligsten Begleitung für eine sangliche und doch auch flehende Melodie. Hier ebnet sich der Weg für die Geschichte von der schönen Magelone und dem treuen und tapferen Grafen Peter aus der Provence.

Gleich zu Beginn ergeht der Aufruf an Alle und hier insbesondere an den jungen Grafen Peter, die Welt zu erkunden und damit den eigenen Horizont zu erweitern, ganz im Sinne einer ritterlichen Aventure, denn nur so lässt sich Wissen und Erfahrung sammeln und die wahre und aufrichtige Liebe finden. Die musikalisch galoppierende Einleitung des ersten Liedes aufnehmend, geht es dann los, fast übermütig, mit Zuversicht in die Welt, um den Feinden mit Bogen

und Pfeil zu trotzen. Mit jugendlichem Übermut und voller Energie beginnt die „Bildungsreise“ - wie man sie in heutiger Begrifflichkeit ausdrücken würde. Ausgestattet mit allem was ein ritterlicher Held benötigt und im Gepäck noch drei goldene Ringe als Brautgeschenk. Und da ist sie nun: die erste Liebe, brennend und schmerzhaft, dennoch beglückend und verheißungsvoll. Nahezu sinfonisch leitet Brahms in die Gefühlswelt Peters ein, die ihn zu übermannen droht. Graf Peter erkennt die Liebe und ihren Weg durch Raum und Zeit, auf leichten Schwingen. Dennoch ist sie kraftvoll und sich seiner bemächtigend. Gleich darauf folgt die unerwartete, wenn auch glücklich machende Überraschung der durch die Amme überbrachten Erwidering der Liebe Magelonens. Es ist ein Erwachen aus einem schmerzhaften Traum. Mit großen Gefühlen beseelt, vereinen sich die Liebenden in Gedanken und sehen ihrer glücklichen Zukunft entgegen. Das erste Treffen der Liebenden überwältigt Peter schier und die zarten Lippen, ebenso zart in Musik gesetzt sowie die sternengleichen Augen Magelonens, welche musikalisch nur so blinken und blitzen, ziehen Peter endgültig in ihren Bann. Die Flucht der Liebenden steht an, deren Glück bedroht ist durch den Plan, Magelone mit einem anderen zu verheiraten, und Peter verabschiedet sich ein letztes Mal von seiner Laute, dem alten Instrument der Minne, welches er nun nicht mehr benötigt, hat er doch seine Liebe gefunden. Und schon fast prophetisch besingt er den tapferen Schwimmer in den Fluten der Liebe, der trotz aller

Widrigkeiten immer oben auf bleibt. Die Liebenden fliehen aus dem Palast von Magelones Vater und brechen auf in eine noch ungewisse Zukunft. Nach einiger Zeit ist eine Rast nötig und Peter singt Magelone in den Schlaf, ganz nach alter Tradition eines Schlafliedes. Peter betrachtet sie und entdeckt die drei goldenen Ringe und nimmt sie an sich. Da gehen die Ringe plötzlich durch einen Raben, der durch das Funkeln angelockt wurde, verloren. Ein Missgeschick Peters lässt ihn, bei dem Versuch die versehentlich geraubten Ringe Magelones wiederzubeschaffen, in einem alten Kahn auf der rauen See hinausdriften und er ist, den - auch im Klavier - tosenden Wellen, hilflos, aber nicht mutlos ausgeliefert. Eifrig und furchtlos singt er gegen die Naturgewalten an. Magelone erwacht und sieht, dass Peter nicht mehr da ist und in voller Verzweiflung der Trennung, wird nun je ein Lamento sowohl von Magelone als auch von Peter angestimmt, welches schmerzenreich die Trennung beklagt. Die Sehnsucht beider findet scheinbar keinen Trost, selbst der Tod scheint ihr kein Ausweg zu sein. Es folgt das Lied Sulimas, der Tochter des Sultans, bei dem Peter nach seiner Irrfahrt auf dem Meer, Aufnahme fand und von dem er entfliehen muss, um nicht eidbrüchig gegen Magelone und das Liebesversprechen ihr gegenüber zu werden. Verliebt, jugendlich springend und hüpfend, versucht Sulima den fliehenden Peter zurückzuhalten, doch ohne Erfolg. Die musikalische Idee des Lokalkolorits, wie er z. B. in Mozarts „Rondo alla turca“ zu finden ist, sucht man hier vergebens, hier

ist es vielmehr das Hin und Her der tänzelnden Sulima was dem Stück seine Einzigartigkeit verleiht. Wieder begibt sich Peter fliehend auf eine Irrfahrt über die Meere und wird dieses Mal von christlichen Seefahrern gerettet und zum Haus gebracht, in dem Magelone bei einer Schäferfamilie Unterschlupf gefunden hat. Zunächst von Peter unerkant, kümmert sich Magelone um ihren Liebsten und nach der glücklichen Wiedervereinigung von Peter und Magelone kann dieser sein Glück kaum fassen und überschäumend vor Glück stimmt er seinen Jubelgesang an. Auch das Klavier schäumt und springt vor Freude über das Glück der Liebe. Schließlich folgt das letzte Lied mit seiner epischen Aussage der ewig währenden Liebe, die alle Gefahren und Trennungen übersteht. Wie eine große Arie in einer Oper erscheint hier der musikalische Höhepunkt, alles findet sich und die Liebenden sind auf ewig vereint.

Die besondere Ästhetik der Zeit zeigt sich in fast allen Liedern Brahms', besonders jedoch in den Romanzen aus Tiecks Magelone. Obwohl die Forderung nach Einfachheit und die Orientierung am Volkslied für Brahms wichtig war, so findet sich in den Romanzen nicht ein einziges, wie im Volkslied üblich, reines Strophenlied. Dennoch verbindet Brahms die Einfachheit des Volksliedes und die hohe Kunst der absoluten Musik so geschickt miteinander, dass das Einfache in den besonders sanglichen Melodien zum Vorschein tritt, das Absolute in der Klavierbegleitung, die einen unmittelbaren Bezug zum Text herstellt.

Dadurch wird es möglich, direkt auf die Stimmung des Textes einzugehen und die entstehende Situation sofort in den Ausdruck des Gesanges umzusetzen. Die sich dadurch ergebende innere Dramatik der Lieder macht diesen Zyklus zu einem Paradebeispiel Brahmscher Kompositionskunst. Besonders die die Lieder prägenden Tempowechsel machen diese Affektwechsel deutlich hörbar. Auch wenn die Lieder alle samt durchkomponiert sind, so weisen sie doch, dem Volkslied entlehnt, teils strophische Züge auf und werden somit dem Anspruch gerecht, sich am Volkslied zu orientieren. Dieses ist ein weiterer Grund, warum Transpositionen in die jeweilige Stimmlage des Sängers bzw. der Sängerin so problemlos möglich sind, ist es doch auch bei Volksliedern bis heute so, dass sie immer so gesungen werden, dass der jeweilige Sänger das Lied seinen stimmlichen Fähigkeiten anpasst. Die den Tonarten bis dahin zugeschriebenen Charakteristika treten immer mehr in den Hintergrund zu Gunsten der direkten Deklamation des Affektes durch die Musik. Dieser Zyklus ist ein Meilenstein der Liedkomposition in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und vereint die Forderung der Zeit nach Einfachheit der Melodie mit dem hohen Anspruch der absoluten Musik in der Begleitung.

Niko Dörr ©2014
www.nikodoerr.de

This double CD for the first time combines two possible views of the song cycle with *Romances from L. Tieck's 'Magelone'* op. 33 by Johannes Brahms. On the one hand, the first CD offers the opportunity to listen to the song cycle without the prose text, and the second CD presents a version, in which before each of the songs a sensitive abridgement of Tieck's text by Hans-Jürgen Schatz can be heard. The unabridged text by Ludwig Tieck (*Berlin, 31 May 1773; † Berlin, 28 April 1853) would result in an overweight of the text, and the music would clearly move into the background. This was probably also a thought that Johannes Brahms (*Hamburg, 7 May 1833; † Vienna, 3 April 1897) had, and for this reason he may have preferred a performance without the prose text, especially as the story by Tieck was well-known in the 19th century. So, the course of the action could also be followed by the listener of the time without the prose texts.

The models for Tieck's new adaptation of the text can be found in different versions in Europe after the 15th century. It is conjectured that the historical basis derived from *One Thousand and One Nights*, and here the *Tale of Prince Kamar al-Zaman of Khaledan and the Chinese Princess Budur* must be mentioned in particular. The author of the French novel *Ystoire du vaillant chevalier Pierre filz du conte de provence et de la belle Maguelonne* has never been known. The first German editions can be found in the 15th century, but initially remained hardly noticed, and it was only the translation by Veit Warbeck in 1527 that

became a great success and went through eight editions within the shortest time.

Until into the 18th century, the work was largely received in this version by Warbeck and was widely distributed. Warbeck's language and emerging Romanticism with its yearning for chivalry and virtuousness induced Ludwig Tieck to make a new adaptation in 1797, from which the newly written poems are derived. Even though Brahms did not set all the poems to music – in the fairytale they are songs by a knight, Magelone, the sultan's daughter and Peter himself as well as letters and inner monologues – the context of the narration remains easily recognizable to the listener familiar with the text even in Brahms' selection. But Brahms' compositional subtleties, too, the preludes and postludes especially, reveal a story that has both Tieck's text as a basis and also a narrative completely of its own.

The beginning of the dissolution of strict tonality with Brahms makes it possible to transpose the songs into a key suitable for the singer any time. So, two editions were produced simultaneously, one for a high and one for a deep voice. The first interpreter and the dedicatee of the songs, the baritone Julius Stockhausen (*Paris, 22 July 1826; † Frankfurt am Main, 22 September 1906), already sang two of the songs in Hamburg in 1862, but there was no noticeable resonance to the works. It was only after completion of all the songs in Baden-Baden in the summer of 1869 and their performance in their entirety that appreciable successes began to occur. The early

beginning of work on the songs in the summer of 1861 and their late completion in 1869 explain the very low opus number of 33. With the 15 romances, Brahms reaches a new level in compositional terms. The songs seem to be uninfluenced by contemporary works, and merely Schubert's songs might have been models in many passages. Here, the declamation close to the text must be mentioned in particular. Otherwise, Brahms moves completely independently of external influences, creating a new, almost symphonic style that is particularly seen in the preludes and postludes. Sometimes, people even speak freely about 'Brahms' sole opera'. Brahms excellently composes the alternations between the individual moods within the songs. Nevertheless, or perhaps because of these very differences, all the songs must be sung with the utmost concentration and endurance. They demand the highest degree of vocal diversity from the singer. The different moods and sudden switches from the most profound introspection to extreme drama make the cycle into a huge effort. This fact and the apparent brittleness of the work make many singers shy away from it. Daniel Behle and Sveinung Bjelland approached the cycle, understanding Count Peter as an easy-going character. So, this recording represents a living interpretation, shaking off the dust of the years. Moreover, in the actor and speaker Hans-Jürgen Schatz, a skilled and experienced performer was found who recites a specially produced version of Ludwig Tieck's texts on the second CD.

In their 'Best of Brahms' selection, the songs placed at the beginning of the first CD are intended as a red carpet to the following Magelone cycle without recitative intermezzi. The road to the romances is prepared with '*Meine Liebe ist grün*' ('My love is green'). The eternal green of love is presented here with broadly expansive phrases and an exuberant accompaniment. At the same time, Brahms wrote a song setting a monument to the poet Felix Schumann, Clara and Robert Schumann's son. The road proceeds with '*Juchhe*' ('Hurrah'), in youthful high spirits, which almost mirrors Count Peter's state of mind prior to the beginning of his journey. The song '*Dämmerung senkte sich von oben*' ('Twilight descended from above') opens up the world of evening moods. Almost like a lullaby, but full of inner anguish, Brahms opens the song in a broad arch, entirely in terms of direct declamation and only accompanied by the supporting brace of the piano. As a salient theme of the world of romances and Tieck's narrative realm, '*Liebestreu*' ('Faithful in love') shows in a very direct way how Brahms dealt with the alternations of emotions within a song. Directly and unceremoniously, he shifts from a confident tone to a desperate one and back again. The wish '*An die Tauben*' ('To the doves') that they act as harbingers of love is an old topos in love poems. In Franz Schubert, a similar song can be found in the swan song, '*Die Taubenpost*' ('Pigeon post') in a comparable style. The accompaniment of the sensitive vocal line moves easily, like the fluttering of doves in the air. This way, the faithful-

ness and accuracy of love among doves is extolled, which, once found, lasts a whole lifetime and can only be separated by death and is thus considered the ideal for love between humans. And then, finally, before Count Peter's story begins, there is a song uniting the entire cosmos of nature and human beings, love and suffering, '*Von waldbekränzten Höhen*' ('From forest-wreathed heights'). It is a song full of yearning and warm moods with a tender and sensitive accompaniment for a lyrical, yet imploring melody. Here, the way is carved for the story of beautiful Magelone and the faithful and courageous Count Peter from Provence.

At the very beginning, there is an appeal to everyone, and to young Count Peter in particular, to explore the world and expand one's own horizon, entirely along the lines of a chivalrous adventure, for only this way can knowledge and experience be gained and true and honest love found. Taking up the musically galloping introduction of the first song, it sets off, almost boisterously, with confidence in the world, to defy enemies with bow and arrows. The 'educational journey', as we would express it in today's terms, begins with youthful high spirits and full of energy, the protagonist is equipped with everything needed by a chivalrous hero and with three golden rings as a bridal gift in his luggage. And there it is: the first love, ardent and painful, but also exhilarating and promising. Brahms introduces Peter's emotional world, which threatens to overwhelm him, in an almost symphonic

way. Count Peter recognizes love and its route through space and time on light wings. But it is powerful and takes possession of him. Immediately afterwards, there follows the unexpected and felicitous surprise brought by the nurse that Magelone reciprocates his love. It is an awakening from an anguishing dream. Inspired by great emotions, the lovers unite in thoughts, anticipating a happy future. The first meeting between the lovers absolutely overwhelms Peter and the tender lips, put to music just as subtly as Magelone's star-like eyes, which blink and twinkle in musical terms, cast a final spell over Peter. The lovers' flight, as their happiness is menaced by the plan to wed Magelone to someone else, is imminent, and Peter says farewell for the last time to his lute, the old instrument of love he no longer needs, since he has found his love. And almost prophetically, he celebrates the valiant swimmer in the waters of love, who always stays afloat despite all adversities. The lovers escape from Magelone's father's palace, setting off into an uncertain future. After some time, a rest is necessary and Peter lulls Magelone to sleep, entirely in the old tradition of a lullaby. Peter contemplates her, discovers the three golden rings and takes them. Then suddenly, the rings are stolen by a raven, enticed by their sparkling. In an attempt to recover Magelone's mistakenly stolen rings, a misfortune to Peter causes him to drift out into the rough sea in an old tub, and he is helplessly, but not dejectedly exposed to the raging waves – also in the piano. Fervently and fearlessly, he sings

against the powers of nature. Magelone awakens and sees that Peter is no longer there, and in complete despair at the separation both Magelone and Peter intone a lamento, painfully bewailing the severance. The yearning of the two lovers apparently finds no consolation, and even death does not seem to be a solution. There follows the song of Sulima, the sultan's daughter, by whom Peter is accepted after his odyssey on the sea and from whom he has to flee so as not to break his vow to Magelone and his promise of love to her. Enamoured and youthfully jumping and hopping, Sulima endeavours to hold the fleeing Peter back, but without any success. Here, we can vainly look for the musical idea of local colour, as can be found e.g. in Mozart's *Ronda alla turka*, here it is rather the back and forth of the dancing Sulima that gives the piece its uniqueness. Once more, Peter escapes on an odyssey over the seas and this time is rescued by Christian seafarers and taken to the house where Magelone has found shelter with a shepherd's family. Initially not recognized by Peter, Magelone looks after her beloved, and after their happy reunion Peter can hardly grasp his good fortune and strikes up his jubilant song, brimming with bliss. The piano, too, froths and leaps with joy at the happiness of love. Finally, there follows the final song with its epic statement about eternal love that survives all dangers and separations. The musical climax seems like a great aria in an opera, everything is reconciled and the lovers are united forever.

The special aesthetics of the age can be seen in almost all Brahms' songs, but especially in the romances from Tieck's *Magelone*. Although the demand for simplicity and the model of the folksong were important for Brahms, in the romances there is not a single pure stanza song, as is customary in the folksong. Nevertheless, Brahms combines the simplicity of the folksong and the sublime art of absolute music so skilfully that simplicity appears in the very lyrical melodies and the absolute in the piano accompaniment, producing a direct relationship to the text. This makes it possible directly to respond to the mood of the text and immediately to transpose the emerging situation into the expression of the song. The resulting inner drama of the songs makes the cycle a supreme example of Brahms' compositional art. The changes in tempo characteristic of the songs especially make these shifts in emotion clearly audible. Even though all the songs are through-composed, they sometimes show stanza features, borrowed from the folksong, and thus do justice to the claim to have taken their bearings from the folksong. This is another reason why transpositions into the respective register of the singer are so easy, as it has been the case with the folksong up to today that they are always sung in such a way that the respective singer adapts the song to his vocal abilities. The characteristics hitherto attributed to the keys move more and more into the background in favour of the direct declamation of emotion through the music. This cycle is a milestone of song composition in the second half

of the 19th century, combining the demand of the age for simplicity of melody with the sublime claim of absolute music in the accompaniment.

Niko Dörr ©2014
www.nikodoeerr.de

Daniel Behle, Tenor

Daniel Behle ist einer der vielseitigsten deutschen Tenöre und in Konzert, Lied und Oper gleichermaßen erfolgreich. Sein breit gefächertes Repertoire reicht von barocken Meisterwerken über klassisches und romantisches Repertoire bis hin zu Kompositionen des 20. und 21. Jahrhunderts.

Seine Darstellung des Tamino auf René Jacobs' preisgekrönter CD „Die Zauberflöte“ und des Bösewichts Artabano in der weltweit gefeierten Einspielung von Vincis „Artaserse“ wurde von Presse und Publikum begeistert aufgenommen. Auch seine Lied-Einspielungen, u.a. „Die schöne Müllerin“, „Dichterliebe“ und Strauss-Lieder finden hervorragendes Echo in der Fachpresse. Mit einem „BACH“-Rezital feierte Daniel Behle 2013 sein Debut bei Sony. Im Sommer 2014 erscheint seine nächste CD „GLUCK ARIAS“ bei Decca.

Als Liedsänger fasziniert Daniel Behle seine Zuhörer bei Radio France Paris, den Schwetzingen Festspielen, der Schubertiade, im Prinzregententheater München, in der Kölner Philharmonie, der Laeiszhalle Hamburg, dem Beethovenhaus Bonn, der Wigmore Hall London und beim Richard-Strauss-Festival Garmisch-Partenkirchen. Helmut Mauró konstatierte

am 10.08.2011 in der Süddeutschen Zeitung: „Behles Liederabende sind schon jetzt legendär.“

Daniel Behle hat Schuberts „Winterreise“ für Tenor und Klaviertrio bearbeitet, die er 2015 zusammen mit dem Oliver-Schnyder-Trio in der Wigmore Hall London zu Gehör bringen wird.

Opernengagements führten ihn an die Oper Frankfurt, Bayerische Staatsoper München, Wiener Staatsoper, Berliner Staatsoper Unter den Linden, Hamburgische Staatsoper, Opernhaus Zürich, Mailänder Scala, an die Opéra National de Paris, das Grand Théâtre de Genève, die Königliche Oper Stockholm, Opéra National de Lyon und zum Festival Aix-en-Provence.

Daniel Behle ist gern gesehener Gast der Sächsischen Staatskapelle Dresden, des Gürzenich Orchesters, WDR Rundfunkorchesters, Concertgebouw Orkest Amsterdam, Beethovenorchesters Bonn, der Capella Augustina, der Bachakademie Stuttgart und des Kissinger Sommers.

Nach einem Posaune- und Kompositionsstudium schloß Daniel Behle sein Gesangsstudium an der Musikhochschule Hamburg mit Auszeichnung ab und war erster Preisträger renommierter Gesangswettbewerbe.

www.danielbehle.de



Foto: Marco Borggreve

As a song interpreter, **Daniel Behle** fascinates his listeners on Radio France Paris, at Schwetzing Festival, at the Schubertiade, in the Prince Regent Theatre in Munich, in the Philharmonie in Cologne, the Laeiszhalle in Hamburg, the Beethoven House in

Bonn, Wigmore Hall in London and at the Richard Strauss Festival in Garmisch-Partenkirchen. Helmut Mauró commented in the Süddeutsche Zeitung on 10 August 2011: 'Behle's song recitals are now legendary'.

Daniel Behle has arranged Schubert's Winterreise for tenor and piano trio, which he will perform in conjunction with the Oliver Schnyder Trio in Wigmore Hall in London in 2015.

Opera commitments have taken him to the Frankfurt Opera, the Bavarian State Opera in Munich, the Berlin State Opera Unter den Linden, the Hamburg State Opera, the Opera House in Zurich, La Scala in Milan, the Opéra National de Paris, the Grand Théâtre de Genève, the Royal Opera in Stockholm, the Opéra National de Lyon and to the Festival in Aix en Provence.

Daniel Behle is a welcome guest of the Saxon State Orchestra in Dresden, the Gürzenich Orchestra, the WDR Radio Orchestra, the Concertgebouw Orkest in Amsterdam, the Beethoven Orchestra in Bonn, the Capella Augustina, the Bach Academy in Stuttgart and the Kissinger Summer.

After studying trombone and composition, Daniel Behle completed his singing studies at the Music Academy in Hamburg with distinction and has been the winner of first prizes at renowned singing competitions.

www.danielbehle.de

SVENJUNG BJELLAND - Klavier



Sveinung Bjelland gehört zur Spitze der klassischen Pianisten Norwegens. Seine Einspielung von Scarlatti- und Mendelssohn-Sonaten wurde international mit Begeisterung aufgenommen. Er erhielt dafür eine Nominierung für den norwegischen Grammy Award (Spellemannsprisen) 2006. Es folgten zahlreiche weitere Einspielungen.

Seine musikalische Ausbildung erhielt er bei Hans Leygraf am Salzburger Mozarteum und an der Hochschule der Künste in Berlin. Nach seinem Studium, das er mit Bestnote und besonderer Auszeichnung abschloss, erhielt er eine Reihe von Auszeich-

nungen und wurde 1999 vom Norwegischen Concert Institute zum "Nachwuchsmusiker des Jahres" ernannt.

Seitdem hat sich Sveinung Bjelland einen Namen als ungewöhnlich vielschichtiger Pianist gemacht. Er ist als Konzertsolist mit den führenden norwegischen Orchestern und als Kammermusiker weltweit gleichermaßen gefragt.

Im Oktober 2008 gab er sein Debüt in der Londoner Wigmore Hall.

Mit dem Tenor Daniel Behle verbindet ihn seit Jahren eine intensive Zusammenarbeit. 2010 und 2011 erschienen die gemeinsamen Einspielungen „Die schöne Müllerin“ und „Dichterliebe“, die von der Fachpresse enthusiastisch besprochen wurden. Von 2002-2008 war Sveinung Bjelland künstlerischer Leiter des Gloger Festivals in Norwegen. Er unterrichtet an der Musikhochschule in Oslo und an den Universitäten in Stavanger und Kristiansand.

www.sveinungbjelland.com

SVEINUNG BJELLAND - Piano

Sveinung Bjelland is one of Norway's leading classical pianists. His recording of Scarlatti and Mendelssohn sonatas received international acclaim and was nominated for the Norwegian Grammy Award (Spellemannsprisen) in 2006. It was followed by numerous other recordings.

He studied with Hans Leygraf at the Salzburg Mozarteum and at the University of the Arts in Berlin. After his studies, which he completed with top marks and special distinction, he received a number of awards and was named "Young Musician of the Year" by the Norwegian Concert Institute in 1999.

Since then Sveinung Bjelland has made a name for himself as an extraordinarily multifaceted pianist. He is much in demand, both as a concert soloist with the leading Norwegian orchestras and as a chamber musician throughout the world.

In October 2008 he made his debut at London's Wigmore Hall.

He has collaborated closely with tenor Daniel Behle for many years. Their recordings of Die schöne Müllerin and Dichterliebe, which were released in 2010 and 2011, received enthusiastic reviews from music critics.

Sveinung Bjelland served as artistic director of the Gloger Festival in Norway from 2002 to 2008. He teaches at the Norwegian Academy of Music in Oslo and at the universities in Stavanger and Kristiansand.

www.sveinungbjelland.com

HANS-JÜRGEN SCHATZ – Erzähler debütierte 1978 mit der Hauptrolle in dem Spielfilm „Flamme empor“. Seither wirkte er in zahlreichen Theaterinszenierungen (zuletzt „Der Menschenfeind“ von Molière/Enzensberger) sowie Kino- und Fernsehfilmen mit, darunter „Heimat“, „Die weiße Rose“, „Der Fahnder“ und „Salto Postale“.

Einen Ruf als exzellenter Rezitator erwarb er sich mit Texten von Jean Paul, E.T.A. Hoffmann, Erich Kästner und Thomas Mann. Neben seinen zahlreichen Literatur-Aufnahmen für die Deutsche Grammophon ist beim HörGut! Verlag ein vierteiliger Goethe-Zyklus erschienen, bei Auricula die Reihe „Der Literatur(ver)führer“ mit Texten von Jean Paul, Ludwig Tieck / Wilhelm Heinrich Wackenroder, den Brüdern Grimm und Johann Wolfgang von Goethe.

Vielfach arbeitet Schatz im Bereich der klassischen Musik, die ihn u.a. mit dem Klavierduo Katia und Marielle Labèque, den Pianisten Alexander Schmalcz und Holger Groschopp, dem Oboisten Christoph Hartmann, der Cembalistin Hedwig Bilgram, den Sängern Michaela Kaune, Claudia Barainsky, Daniel Behle, Andreas Schmidt, Peter Schreier, Roman Trekel und Dietrich Henschel sowie den Dirigenten Andrey Boreyko, Jeffrey Tate und Christian Thielemann zusammengeführt hat.

Seine Interpretation des amerikanischen Kinderbuchs „Der Zauberer von Oz“ wurde mit dem „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet, seine Einspielung der musikalischen Erzählung „Paddington Bärs erstes Konzert“ (mit den

Hamburger Symphonikern) mit dem Deutschen Schallplattenpreis „ECHO Klassik“.

Für sein vielfältiges gesellschaftliches Engagement wurde Hans-Jürgen Schatz mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt.

www.hans-juergen-schatz.de



Foto ©AdrianJankowski

HANS-JÜRGEN SCHATZ – narrator

Hans-Jürgen Schatz held his debut with the leading role in the feature film *Flamme empor* in 1978. Since then, he has co-operated in many theatrical productions (most recently *Der Menschenfeind* by Molière/Enzensberger) as well as cinema and television films, including *Heimat*, *Die weiße Rose*, *Der Fahnder* and *Salto Postale*.

He has acquired an excellent reputation as a speaker with texts by Jean Paul, E.T.A. Hoffmann, Erich Kästner and Thomas Mann. Apart from his many literature recordings for Deutsche Grammophon, Hörgut! has published a four-part Goethe cycle, *Auricula* the series *Der Literatur(ver)führer* with texts by Jean Paul, Ludwig Tieck/ Wilhelm Heinrich Wackenroder and the brothers Grimm.

Schatz often works in the field of classical music, which has also brought him together with the piano duo Katia and Marielle Labèque, the pianists Alexander Schmalcz and Holger Groschopp, the oboist Christoph Hartmann, the harpsichord player Hedwig Bilgram, the singers Michaela Kaune, Claudia Barainsky, Daniel Behle, Andreas Schmidt, Peter Schreier, Roman Trekel and Dietrich Henschel and the conductors Andrey Boreyko, Jeffrey Tate and Christian Tielemann.

His interpretation of the American children's book *The Wizard of Oz* was awarded the Prize of German Record Critics and his recording of the musical short story *Paddington Bear's First Concert* (with the Hamburg Symphony Orchestra) the German record prize ECHO Klassik.

For his diverse social commitment, Hans-Jürgen Schatz was honoured with the German Federal Cross of Merit on Ribbon.

www.hans-juergen-schatz.de

CD 1

[1] „Meine Liebe ist grün“ op.63, 5 (Text: Felix Schumann)

Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch,
und mein Lieb ist schön wie die Sonne,
die glänzt wohl herab auf den Fliederbusch
und füllt ihn mit Duft und mit Wonne.

Meine Seele hat Schwingen der Nachtigall,
und wiegt sich in blühendem Flieder,
und jauchzet und singet vom Duft berauscht
viel liebestrunkene Lieder.

[2] „Juchhe!“ Op. 6, 4 (Text: Robert Reinick)

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Vögelein;
Sie heben ihr leicht Gefieder,
Und singen so fröhliche Lieder
In den blauen Himmel hinein.

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Flüß' und Seen;
Sie malen im klaren Spiegel
Die Gärten und Städt' und Hügel,
Und die Wolken, die drüber gehn!

Und Sänger und Maler wissen es,
Und es wissen's viel andere Leut'!
Und wer's nicht malt, der singt es,
Und wer's nicht singt, dem klingt es
Im Herzen vor lauter Freud'!

[3] „Dämmerung senkte sich von oben“ op. 59, 1
(Text: Johann Wolfgang von Goethe)

Dämmerung senkte sich von oben,
Schon ist alle Nähe fern,
Doch zuerst empor gehoben
Holden Lichts der Abendstern.
Alles schwankt in's Ungewisse,
Nebel schleichen in die Höh',
Schwarzvertiefte Finsternisse
Widerspiegelnd ruht der See.

Nun am östlichen Bereiche
Ahn' ich Mondenglanz und Glut,
Schlanker Weiden Haargezweige
Scherzen auf der nächsten Flut.

Durch bewegter Schatten Spiele
Zittert Lunas Zauberschein,
Und durch's Auge schleicht die Kühle
Sänftigend in's Herz hinein.

[4] „Liebestreu“ op. 6, 3 (Text: Robert Reinick)

»O versenk', o versenk' dein Leid, mein Kind, in die
See, in die tiefe See!« Ein Stein wohl bleibt auf des
Meeres Grund, mein Leid kommt stets in die Höh'.
»Und die Lieb', die du im Herzen trägst,
brich sie ab, brich sie ab, mein Kind!«
Ob die Blum' auch stirbt, wenn man sie bricht,
treue Lieb' nicht so geschwind.

»Und die Treu', und die Treu',
's war nur ein Wort, in den Wind damit hinaus.«
O Mutter und splittert der Fels auch im Wind,
Meine Treue, die hält ihn aus.

[5] „An die Tauben“ op. 63, 4
(Text: Gottlob Ferdinand Maximilian Gottfried von
Schenkendorf)

Fliegt nur aus, geliebte Tauben!
Euch als Boten send' ich hin;
Sagt ihr, und sie wird euch glauben,
Daß ich krank vor Liebe bin.

Ihr könnt fliegen, ihr könnt eilen,
Tauben, froh bergab und -an;
Ich muß in der Fremde weilen,
Ewig ein gequälter Mann.

Auch mein Brieflein soll noch gehen
Heut zu ihr, mein Liebesgruß,
Soll sie suchen auf den Höhen,
An dem schönen, grünen Fluß.

Wird sie von den Bergen steigen
Endlich in das Niederland?
Wird sie mir die Sonne zeigen,
Die zu lange schon verschwand?

Vögel, Briefe, Liebesboten,
Lied und Seufzer, sagt ihr's hell:
Suche ihn im Reich der Toten,
Liebchen, oder komme schnell!

[6] „Von waldbekränzten Höhen“ op. 57, 1
(Text: Georg Friedrich Daumer)

Von waldbekränzter Höhe
Werf' ich den heißen Blick
Der liebefeuchten Sehe
Zur Flur, die dich umgrünt, zurück.

Ich senk' ihn auf die Quelle --
 Vermöcht' ich, ach, mit ihr
 Zu fließen eine Welle,
 Zurück, o Freund, zu dir, zu dir!

Ich richt' ihn auf die Züge
 Der Wolken über mir --
 Ach, flög' ich ihre Flüge,
 Zurück, o Freund, zu dir, zu dir!

Wie wollt' ich dich umstricken,
 Mein Heil und meine Pein,
 Mit Lippen und mit Blicken,
 Mit Busen, Herz und Seele dein!



Texte der „Romanzen aus L. Tiecks Magelone“ op. 33

[7]
 Keinen hat es noch gereut,
 Der das Roß bestiegen,
 Um in frischer Jugendzeit
 Durch die Welt zu fliegen.

Berge und Auen,
 Einsamer Wald,
 Mädchen und Frauen
 Prächtig im Kleide,
 Golden Geschmeide,
 Alles erfreut ihn mit schöner Gestalt.

Wunderlich fliehen
 Gestalten dahin,
 Schwärmerisch glühen
 Wünsche in jugendlich trunkenem Sinn.

Ruhm streut ihm Rosen
 Schnell in die Bahn,
 Lieben und Kosen,
 Lorbeer und Rosen
 Führen ihn höher und höher hinan.

Rund um ihn Freuden,
 Feinde beneiden,
 Erliegend, den Held --
 Dann wählt er bescheiden
 Das Fräulein, das ihm nur vor allen gefällt.

Und Berge und Felder
 Und einsame Wälder
 Mißt er zurück.
 Die Eltern in Tränen,

Ach, alle ihr Sehnen --
Sie alle verreinigt das lieblichste Glück.

Sind Jahre verschwunden,
Erzählt er dem Sohn
In traulichen Stunden,
Und zeigt seine Wunden,
Der Tapferkeit Lohn.
So bleibt das Alter selbst noch jung,
Ein Lichtstrahl in der Dämmerung.

[8]

Traun! Bogen und Pfeil
Sind gut für den Feind,
Hüflös alleweil
Der Elende weint;
Dem Edlen blüht Heil,
Wo Sonne nur scheint,
Die Felsen sind steil,
Doch Glück ist sein Freund.

[9]

Sind es Schmerzen, sind es Freuden,
Die durch meinen Busen ziehn?
Alle alten Wünsche scheiden,
Tausend neue Blumen blühn.

Durch die Dämmerung der Tränen
Seh' ich ferne Sonnen stehn, -
Welches Schmachten! welches Sehnen!
Wag' ich's? soll ich näher gehn?

Ach, und fällt die Träne nieder,
Ist es dunkel um mich her;
Dennoch kömmt kein Wunsch mir wieder,
Zukunft ist von Hoffnung leer.

So schlage denn, strebendes Herz,
So fließet denn, Tränen, herab,
Ach, Lust ist nur tieferer Schmerz,
Leben ist dunkles Grab, -

Ohne Verschulden
Soll ich erdulden?
Wie ist's, daß mir im Traum
Alle Gedanken
Auf und nieder schwanken!
Ich kenne mich noch kaum.

O, hört mich, ihr gütigen Sterne,
O höre mich, grünende Flur,
Du, Liebe, den heiligen Schwur:
Bleib' ich ihr ferne,
Sterb' ich gerne.
Ach, nur im Licht von ihrem Blick
Wohnt Leben und Hoffnung und Glück!

[10]

Liebe kam aus fernen Landen
Und kein Wesen folgte ihr,
Und die Göttin winkte mir,
Schlang mich ein mit süßen Banden.

Da begann ich Schmerz zu fühlen,
Tränen dämmerten den Blick:
Ach! was ist der Liebe Glück,
Klagt' ich, wozu dieses Spielen?

Keinen hab' ich weit gefunden,
Sagte lieblich die Gestalt,
Fühle du nun die Gewalt,
Die die Herzen sonst gebunden.

Alle meine Wünsche flogen
In der Lüfte blauen Raum,
Ruhm schien mir ein Morgentraum,
Nur ein Klang der Meereswogen.

Ach! wer löst nun meine Ketten?
Denn gefesselt ist der Arm,
Mich umfleucht der Sorgen Schwarm;
Keiner, keiner will mich retten?

Darf ich in den Spiegel schauen,
Den die Hoffnung vor mir hält?
Ach, wie trügend ist die Welt!
Nein, ich kann ihr nicht vertrauen.

O, und dennoch laß nicht wanken,
Was dir nur noch Stärke gibt,
Wenn die Einz'ge dich nicht liebt,
Bleib nur bitterer Tod dem Kranken.

[11]
So willst du des Armen
Dich gnädig erbarmen?
So ist es kein Traum?
Wie rieseln die Quellen,
Wie tönen die Wellen,
Wie rauschet der Baum!

Tief lag ich in bängen
Gemäuern gefangen,
Nun grüßt mich das Licht!
Wie spielen die Strahlen!
Sie blenden und malen
Mein schüchtern Gesicht.

Und soll ich es glauben?
Wird keiner mir rauben
Den köstlichen Wahn?
Doch Träume entschweben,
Nur lieben heißt leben;
Willkommene Bahn!
Wie frei und wie heiter!
Nicht eile nun weiter,
Den Pilgerstab fort!
Du hast überwunden,
Du hast ihn gefunden,
Den seligsten Ort!

[12]
Wie soll ich die Freude,
Die Wonne denn tragen?
Daß unter dem Schlagen
Des Herzens die Seele nicht scheide?

Und wenn nun die Stunden
Der Liebe verschwunden,
Wozu das Gelüste,
In trauriger Wüste
Noch weiter ein lustleeres Leben zu ziehn,
Wenn nirgend dem Ufer mehr Blumen erblühn?

Wie geht mit bleibehangnen Füßen
Die Zeit bedächtig Schritt vor Schritt!
Und wenn ich werde scheiden müssen,
Wie federleicht fliegt dann ihr Tritt!

Schlage, sehnstüchtige Gewalt,
In tiefer, treuer Brust!
Wie Lautenton vorüberhallt,
Entflieht des Lebens schönste Lust.
Ach, wie bald
Bin ich der Wonne mir kaum noch bewußt.

Rausche, rausche weiter fort,
Tiefer Strom der Zeit,
Wandelst bald aus Morgen Heut,
Gehst von Ort zu Ort;
Hast du mich bisher getragen,
Lustig bald, dann still,
Will es nun auch weiter wagen,
Wie es werden will.

Darf mich doch nicht elend achten,
Da die Einz'ge winkt,
Liebe läßt mich nicht verschmachten,
Bis dies Leben sinkt!
Nein, der Strom wird immer breiter,
Himmel bleibt mir immer heiter,
Fröhlichen Ruderschlags fahr' ich hinab,
Bring' Liebe und Leben zugleich an das Grab.

[13]
War es dir, dem diese Lippen bebtan,
Dir der dargebotne süße Kuß?
Gibt ein irdisch Leben so Genuß?
Ha! wie Licht und Glanz vor meinen Augen schwebten,
Alle Sinne nach den Lippen strebten!

In den klaren Augen blickte
Sehnsucht, die mir zärtlich winkte,
Alles klang im Herzen wieder,
Meine Blicke sanken nieder,

Und die Lüfte tön'ten Liebeslieder!
Wie ein Sternenpaar
Glänzten die Augen, die Wangen
Wiegen das goldene Haar,
Blick und Lächeln schwingen
Flügel, und die süßen Worte gar
Weckten das tiefste Verlangen;
O Kuß, wie war dein Mund so brennend rot!
Da starb ich, fand ein Leben erst im schönsten Tod.

[14]
Wir müssen uns trennen,
Geliebtes Saitenspiel,
Zeit ist es, zu rennen
Nach dem fernen, erwünschten Ziel.
Ich ziehe zum Streite,
Zum Raube hinaus,
Und hab' ich die Beute,
Dann flieg' ich nach Haus.

Im rötlichen Glanze
Entflieh' ich mit ihr,
Es schützt uns die Lanze,
Der Stahlharnisch hier.
Kommt, liebe Waffenstücke,
Zum Scherz oft angetan,
Beschirmt jetzt mein Glück
Auf dieser neuen Bahn!

Ich werfe mich rasch in die Wogen,
Ich grüße den herrlichen Lauf,
Schon mancher ward niedergezogen,
Der tapfere Schwimmer bleibt obenauf.

Ha! Lust zu vergeuden
Das edele Blut!

Zu schützen die Freude,
Mein köstliches Gut!
Nicht Hohn zu erleiden,
Wem fehlt es an Mut?

Senke die Zügel,
Glückliche Nacht!
Spanne die Flügel,
Daß über ferne Hügel
Uns schon der Morgen lacht!

[15]
Ruhe, Süßliebchen, im Schatten
Der grünen, dämmernden Nacht:
Es säuselt das Gras auf den Matten,
Es fächelt und kühlt dich der Schatten
Und treue Liebe wacht.
Schlafe, schlaf ein,
Leiser rauscht der Hain,
Ewig bin ich dein.

Schweigt, ihr versteckten Gesänge,
Und stört nicht die süßeste Ruh!
Es lauscht der Vögel Gedränge,
Es ruhen die lauten Gesänge,
Schließ, Liebchen, dein Auge zu.
Schlafe, schlaf ein,
Im dämmernden Schein,
Ich will dein Wächter sein.

Murmelt fort, ihr Melodien,
Rausche nur, du stiller Bach.
Schöne Liebesphantasien
Sprechen in den Melodien,
Zarte Träume schwimmen nach.
Durch den flüsternden Hain

Schwärmen goldne Bienelein
Und summen zum Schlummer dich ein.

[16]
So tönet denn, schäumende Wellen,
Und windet euch rund um mich her!
Mag Unglück doch laut um mich bellen,
Erbost sein das grausame Meer!

Ich lache den stürmenden Wettern,
Verachte den Zorngrimm der Flut;
O, mögen mich Felsen zerschmettern!
Denn nimmer wird es gut.

Nicht klag' ich, und mag ich nun scheitern,
Im wäßrigen Tiefen vergehn!
Mein Blick wird sich nie mehr erheiten,
Den Stern meiner Liebe zu sehn.

So wälzt euch bergab mit Gewittern,
Und raset, ihr Stürme, mich an,
Daß Felsen an Felsen zersplintern!
Ich bin ein verlorener Mann.

[17]
Wie schnell verschwindet
So Licht als Glanz,
Der Morgen findet
Verwelkt den Kranz,

Der gestern glühte
In aller Pracht,
Denn er verblühte
In dunkler Nacht.
Es schwimmt die Welle
Des Lebens hin,

Und färbt sich helle,
Hat's nicht Gewinn;

Die Sonne neiget,
Die Röte flieht,
Der Schatten steigt
Und Dunkel zieht.

So schwimmt die Liebe
Zu Wüsten ab,
Ach, daß sie bliebe
Bis an das Grab!

Doch wir erwachen
Zu tiefer Qual:
Es bricht der Nachen,
Es löscht der Strahl,

Vom schönen Lande
Weit weggebracht
Zum öden Strande,
Wo um uns Nacht.

[18]
Muß es eine Trennung geben,
Die das treue Herz zerbricht?
Nein, dies nenne ich nicht leben,
Sterben ist so bitter nicht.

Hör' ich eines Schäfers Flöte,
Härme ich mich inniglich,
Seh' ich in die Abendröte,
Denk' ich brünstig an dich.

Gibt es denn kein wahres Lieben?
Muß denn Schmerz und Trennung sein?

Wär' ich ungeliebt geblieben,
Hätt' ich doch noch Hoffnungsschein.

Aber so muß ich nun klagen:
Wo ist Hoffnung, als das Grab?
Fern muß ich mein Elend tragen,
Heimlich bricht das Herz mir ab.

[19]
Geliebter, wo zaudert
Dein irrender Fuß?
Die Nachtigall plaudert
Von Sehnsucht und Kuß.

Es flüstern die Bäume
Im goldenen Schein,
Es schlüpfen mir Träume
Zum Fenster hinein.

Ach! kennst du das Schmachten
Der klopfenden Brust?
Dies Sinnen und Trachten
Voll Qual und voll Lust?
Beflügle die Eile
Und rette mich dir,
Bei nächtlicher Weile
Entflieh'n wir von hier.
Die Segel, sie schwellen,
Die Furcht ist nur Tand:
Dort, jenseit den Wellen
Ist väterlich Land.

Die Heimat entfliehet; --
So fahre sie hin!
Die Liebe, sie zieht
Gewaltig den Sinn.

Horch! wollüstig klingen
Die Wellen im Meer,
Sie hüpfen und springen
Mutwillig einher,

Und sollten sie klagen?
Sie rufen nach dir!
Sie wissen, sie tragen
Die Liebe von hier.

[20]
Wie froh und frisch mein Sinn sich hebt,
Zurück bleibt alles Bangen,
Die Brust mit neuem Mute strebt,
Erwacht ein neu Verlangen.
Die Sterne spiegeln sich im Meer,
Und golden glänzt die Flut.
Ich rannte taumelnd hin und her,
Und war nicht schlimm, nicht gut.

Doch niedergezogen
Sind Zweifel und wankender Sinn;
O tragt mich, ihr schaukelnden Wogen,
Zur längst ersehnten Heimat hin.

In lieber, dämmernder Ferne,
Dort rufen heimische Lieder,
Aus jeglichem Sterne
Blickt sie mit sanftem Auge nieder.

Ebne dich, du treue Welle,
Führe mich auf fernen Wegen
Zu der vielgeliebten Schwelle,
Endlich meinem Glück entgegen!

[21]
Treue Liebe dauert lange,
Überlebet manche Stund',
Und kein Zweifel macht sie bange,
Immer bleibt ihr Mut gesund.
Dräuen gleich in dichten Scharen,
Fordern gleich zum Wankelmüt
Sturm und Tod, setzt den Gefahren
Lieb' entgegen, treues Blut.

Und wie Nebel stürzt zurücke,
Was den Sinn gefangen hält
Und dem heitern Frühlingsblicke
Öffnet sich die weite Welt.

Errungen,
Bezwungen
Von Lieb' ist das Glück,
Verschwunden
Die Stunden,
Sie fliehen zurück;
Und selige Lust,
Sie stilltet,
Erfüllet
Die trunkene, wonneklopfende Brust;
Sie scheide
Von Leide
Auf immer,
Und nimmer
Entschwinde die liebliche, selige, himmlische Lust!

